

ANTONIO MESSINA

Heiliger Krieg des Westens

Was uns
Politik und Medien
über den Nahen Osten verschweigen

bautz
verlag

Antonio Messina

—

Heiliger Krieg des Westens

Heiliger Krieg des Westens

Was uns Politik und Medien
über den Nahen Osten verschweigen

Traugott Bautz
Nordhausen 2025

Über den Autor

Antonio Messina ist Maurer- Betonbaumeister und Architekt. Zu Messinas beruflichen Spezialfertigkeiten des Hochbausystems zählen die Gestaltung von Außenanlagen, aufwendigen Treppen- und Betondeckenkonstruktionen sowie Kaminbau. Die kulturwissenschaftlichen Interessenbereiche Messinas umfassen die Ätiologie politischer wie wirtschaftlicher Fehlfunktionen.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in Der Deutschen Nationalbibliographie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung: Markus Rhode

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2025
Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigung, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany
ISBN 978-3-68911-042-0
www.bautz.de

Inhalt

Kultur des Krieges.....	7
Geistige Situation der Gegenwart.....	13
1. Globalisierung und ihre Vielfalt.....	21
1. 1. Strukturelle Formen.....	24
1. 1.1. Vor-koloniale Zeit.....	25
1. 1.2. Koloniale Zeit.....	27
1. 2. Folgen der kolonialen Globalisierungen.....	33
2. Ideologie des Amerikazentrismus.....	41
2. 1. Imperialismus.....	41
2. 1.1. Dimensionen und Methoden.....	49
2. 1.2. Politik.....	70
2. 1.3. Rassismus.....	80
3. Ideologie des Israelzentrismus.....	87
3. 1. Begriffserklärung.....	87
3. 2. Entstehung Palästinas.....	88
3. 3. Entstehung ›Israels‹.....	92
3. 3.1 Israel und die Siegermächte.....	98
3. 3.2 Situation der Palästinenser.....	103
3. 3.3 ›Christlicher‹ Israelzentrismus.....	114
3. 4. Günter Grass: ›Was gesagt werden muss‹.....	122
4. Ideologie des Islamzentrismus.....	129
4. 1. Das Phänomen ›Extremismus‹.....	131

Inhalt

4. 2. Strukturen des Islamismus.....	134
4. 3. Die Konzeption des Djihads.....	139
Eine Zwischenbilanz.....	149
5. Sinn und Funktion des Journalismus.....	153
5. 1. Konflikt- oder Friedensjournalismus?.....	155
5. 2. Techniken der Bedeutungsvermittlung.....	157
5. 3. Massenbeeinflussung durch Medien.....	160
5. 4. Instrumente der Weltbeherrschung?.....	163
5. 5. Iran-Bild der deutschen Presse.....	165
Rück- und Ausblick.....	173
Schlusswort.....	187
Literatur.....	189
Veröffentlichte Werke des Autors.....	197

»Und zuletzt: teuflisch ist, wer das Reich der Lüge aufrichtet und andere Menschen zwingt, in ihm zu leben [...]. Er verschüttet den letzten Ausweg der Verzweiflung, die Erkenntnis, er stiftet das Reich der Verrücktheit, denn es ist Wahnsinn, sich in der Lüge einzurichten.«¹

Arnold Gehlen (1904-1976)

Kultur des Krieges

Israel und der Iran führen seit Jahrzehnten Stellvertreterkriege. Beide behaupten aber, keine solche Kriege zu führen. Fakt ist, dass beide sich hassen. Iraner, weil Israelis die Palästinenser wie Tiere auf zwei Beinen wahrnehmen und diese regelrecht abschlachten. Israelis, weil sie vor der Macht der Iraner in Westasien eine tödliche Angst haben, die dadurch begründet ist, dass dieses Land es schafft, Israel daran zu hindern, seinen Wahn von Groß-Israel umzusetzen.

Der Angriff Israels auf den Iran und unsere Propaganda wollte glaubhaft machen, wie stark dieses Land im Nahen Osten sei und wie sehr wir hinter seiner angeblichen Verteidigungspolitik stehen. In Wahrheit ist Israel ein Stützpunkt des gesamten Westens. Bundeskanzler Friedrich Merz weist eindrücklich auf diesen Zustand hin, wenn er äußert, Israel mache da unten unsere Drecksarbeit und kämpfe für unsere Werte. Es ist nicht verwunderlich, dass dieser Angriffskrieg im Namen von Paternalismus und Kulturchauvinismus als Verteidigung ausgegeben wird, während er im Kern die Expansionsgelüste der westlichen Politik in Westasien darstellt.

Heute, nicht einmal eine Woche nach dem Ende des Angriffskriegs Israels auf den Iran, besteht kein Zweifel mehr daran, dass die militärische Stärke des Irans Israel an den Ohren gepackt und die gesamte westliche Welt in ihre Schranken gewiesen hat. Die beiden Schurken, Amerika und Israel, wurden dazu gezwungen, in Windeseile einen Waffenstillstand zu organisieren. Trumps Äußerung über die angebliche Zerstörung von Fordo, welche den

¹ Gehlen, Arnold: Moral und Hypermoral, 2004, S. 188.

Waffenstillstand ohne weiteren Gesichtverlust der westlichen Welt ermöglicht hat, zeigt die Macht des Irans. Die ganze Welt hat gesehen, dass der Iran in den letzten 45 Minuten des Krieges weitere zentrale Einrichtungen in Tel Aviv und Haifa zerstört hat.

Die Zerstörungen im Iran sind nicht so erfolgt, wie wir behaupten. Die von bestochenen Iranern und Afghanen eingeschmuggelten und über Satelliten gesteuerten Drohnen haben das iranische Flugabwehrsystem teilweise kurzfristig lahmgelegt. Es ist ihnen gelungen, über 35 iranische Militärangehörige und Atomphysiker zu ermorden. Alles andere ist erfolgt durch eine Reihe von Hermes-900-Dhronen Israels, die mit großer Wahrscheinlichkeit über Aserbaidschan, einem israelischen Marionettenregime, kontrolliert worden sind. Eine Reihe dieser angeblich sagenhaften Dhronen sind abgeschossen und im Fernsehen gezeigt worden.

Den Iranern ist es weiterhin gelungen, in der Kürze dieser Zeit nicht nur von 200 Kilometer Entfernung die zentralen Stützpunkte Israels im Kernland Israel zu zerstören, sondern auch drei amerikanische F-35-Kampfflugzeuge und acht F-18 abzuschießen. Die Bilder im iranischen Fernsehen lügen nicht. Wir werden in den nächsten Tagen sehen, wie stark die Iraner, wohlgemerkt, ein Land, das seit 46 Jahren unter unseren Sanktionen leidet, mit ihrer hochentwickelten und in eigener Regie entwickelten Waffenarsenale sind.

Ganz anders gehen wir mit den gesamten westasiatischen Ländern um. Israel darf sich erlauben, im Namen der Selbstverteidigung, jederzeit und uneingeschränkt, den Libanon militärisch anzugreifen, Syriens Infrastruktur zu vernichten, Lybien dem Boden gleichzumachen und den Irak vernichtend zu treffen. Vergessen wir nicht, wie viele Chemiker und ausgezeichnete Atomphysiker dieser Israel im Namen der Selbstverteidigung von Israel ermordet worden sind. Wenn wir ehrlich sind, müssen wir gestehen: Die Israelis sind Meister der Tötung. Sie können chirurgisch genau Menschen umbringen, menschlich aber haben sie nichts zu bieten. Unmenschlicher ist, dass wir diese Politik der Mordtötung und Elitenvernichtung im Namen der Selbstverteidigung unterstützen. Offenbar würde unser Bundeskanzler vor lauter Freude am liebsten mit in den Krieg ziehen, um mit den Israelis die Dreckarbeit zu machen und im Gazastreifen großräumig aufräumen unter diesen ›Tieren auf zwei Beinen‹, wie die Israelis immer wieder betonen.

Was wir im Namen der westlichen Welt, oder der Allianz der Willigen, die durch Krieg Frieden herbeizwingen will, in der Welt anrichten, wurde von Hamid Reza Yousefi in seinem Buch ›Kultur des Krieges: Islamismus – Amerikanismus – Zionismus‹ als die größte Gefahr der Politik im 21. Jahrhundert vorausgesagt. Er hat in uns Barbaren gesehen, die vor nichts Halt machen und

die Gelüste der Tötung im Namen der Demokratie und Menschenrechte in die Welt tragen.

Auf besondere Art beobachten wir diese Politik durch unsere Unterstützung der Ukraine. Wir haben jahrzehntelang Russland durch unsere EU-Osterweiterung gepiesackt, eingeschüchtert und dämonisiert, bis der Bär erwacht ist und uns die ganz scharfen Zähne zeigt. Jeden Tag erleben wir, dass weder die russische Armee schwach noch das Land so marode ist, wie wir es seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion suggerieren. Die Russen kämpfen nicht wirklich gegen die Ukraine. Die Ukraine ist ein armer Lutscher, gelinde ausgedrückt, das falsche Schwein, das nun im Namen unserer Machtgelüste ausgeschlachtet wird. Russland kämpft seit drei Jahren gegen unsere gesamten Waffenarsenale, die es nacheinander zunichtemacht.

Wenn die Russen wollen würden, könnten sie uns die Zähne ziehen. Aber sie haben beschlossen, mit uns zu spielen und dabei selbst Reichtum zu erlangen. Das weiß auch Friedrich Merz und alle anderen Kriegstreiber, die ihre eigenen Kinder vor dem Krieg schützen. Ich denke, Trump ist in diesem Spiel der Klügste. Er hat verstanden, dass Putin ein überaus kluger Staatsmann ist und mit uns auf seine Weise Schach spielt, dreimal besser als Kasparov. Der war schließlich auch ein Russe.

Ich möchte nicht missverstanden werden, und meine Ausführungen sollen nicht als Polemik wahrgenommen werden. Es ist meine Wut als Bürger eines freien Landes, das nicht mehr frei ist. Ich denke, ich muss Angst haben, bald verhaftet zu werden, aber ich habe von Günter Grass gelernt, das zu sagen, was gesagt werden muss, wohl wissend, was ihm geschehen ist, als er unser verwöhntes Kind Israel kritisch berührt hat.

Hamid Reza Yousefi bin ich zu großem Dank verpflichtet.² In seiner Schrift ›Kultur des Krieges‹, die Anatomie des barbarischen Verhaltens darstellt, das heute sowohl im Gazastreifen als auch in der Ukraine eingetreten ist. Wenn Sie dieses Buch lesen, das ein wenig akademisch gehalten ist, werden Sie merken, wie der Staat Israel entstanden ist, wie wir den Islamismus ins Leben gerufen haben und wie wir als christliche Zionisten unsere Politik der Weltbeherrschung vorantreiben.



Der Titel ›Heiliger Krieg des Westens‹ führt Strukturen und Gefahren von drei Ismen vor Augen, die von einer überheblichen Selbstgerechtigkeit, Selbstverliebtheit und Selbstblindheit geprägt sind. Es handelt sich um die

² Vgl. Yousefi, Hamid Reza und Sarah Ginsburg: Kultur des Krieges, Nordhausen 2007.

militaristische Ideologie des Amerikazentrismus, des Israelzentrismus und des Islamzentrismus, die für vielerlei Fehlentwicklungen internationaler Art verantwortlich sind.

Eine Schwarz-Weiß bzw. Engel-und-Teufel-Dichotomie der Welt versinnbildlichen die Ideologien des militaristischen Amerikazentrismus, Israelzentrismus und Islamzentrismus, die weltweit von Oligarchen mit fester Verankerung in Finanz- und Wirtschaftsmärkten sowie in der Waffenindustrie getragen werden. Mit dieser Begriffsbildung ist die Absicht verbunden, zwischen Amerika und der ›militaristischen Ideologie des Amerikazentrismus‹, dem Judentum und der ›militaristischen Ideologie des Israelzentrismus‹ sowie dem Islam und der ebenfalls ›militaristischen Ideologie des Islamzentrismus‹ zu unterscheiden. Nicht etwa Amerika, das Judentum oder der Islam stehen im Kreuzfeuer der Kritik, was immer der Fall ist, sondern diese drei militaristischen Weltanschauungen, die wegen ihrer immanenten Barbarei kritisiert werden.

Die drei genannten Ideologien sind von einem pathologischen Narzissmus geprägt, der ihr Wesen charakterisiert. Die dilemmatische Situation besteht darin, dass die Ideologie des militaristischen Amerikazentrismus jede Kritik und Zurückweisung ihrer Politik als Angriff auf die US-Amerikanische Zivilisation betrachten, dass die Ideologie des Israelzentrismus jede Kritik als Antisemitismus oder Judenhass charakterisiert und dass die Ideologie des Islamzentrismus gleichsam jede Kritik als generelle Zurückweisung des Islam deklariert und gewaltsam zurückschlägt. In Anlehnung an diese Wesensbestimmung gliedert sich dieses Buch in *fünf* Kapitel:

Im ersten Kapitel werden drei strukturelle Formen der Globalisierungen im Kontext der Geschichte und Gegenwart erörtert: die vorkoloniale, die koloniale und die post- oder neokoloniale Globalisierung. Hierfür wird bewusst der Plural verwendet, weil Globalisierungen beinahe alle Dimensionen des menschlichen Lebens umfassen. Diese globalen Kontakte lassen sich unterteilen in Begegnungsformen, die friedlich oder von kriegerischen Auseinandersetzungen begleitet waren. Indes gab es auch Begegnungsformen, die zur Ausrottung der einheimischen Kulturen führten. Es wird analysiert, warum die internationalen Beziehungen zunehmend unter den letzten zwei Begegnungen leiden.

Das zweite Kapitel wendet sich dem Wesen der Ideologie des Amerikazentrismus zu. Diskutiert werden Dimensionen des Imperialismus sowie seine Methoden. Als Beispiel wird die US-amerikanische Politik mit ihren militärischen Auswüchsen, vor allem im Irak, in Afghanistan, Libyen und Syrien dargestellt. Es wird gezeigt, dass sich die US-amerikanischen Machthabenden zum Erreichen ihrer Ziele stets alle Optionen offenhalten. Dabei zeigt sich, dass sie oft selbst unter dem weitreichenden Einfluss amerikazentristischer

Gruppierungen stehen, die das Weltgeschehen nach ihren Interessen beeinflussen möchten. Wir kennen die oft gehörte stereotype Aussage: ›Alle Optionen sind auf dem Tisch, auch die militärischen‹. Diese Politik – nach dem Motto ›Wer nicht nachgibt, wird in die Steinzeit zurückgebombt‹ – wird dadurch ermöglicht, dass die US-Amerikaner zusammen mit ihren europäischen Verbündeten noch immer über den Hauptanteil an Wirtschaft und Industrie verfügen, obschon diese Marktbeherrschung unter anderem durch das wiedererstarkte China zusehends zurückgedrängt wird.

Das dritte Kapitel stellt die Strukturen der Ideologie des Israelzentrismus dar. Es geht um die Entstehungsgeschichte dieser spezifischen, zionistische Idee und ihren Verlauf bis zur Entstehung des Staates Israel. Es wird gezeigt, dass dieser Staat durch eine politische Entscheidung der Siegermächte hervorgebracht worden ist. Der Ausdruck ›Zionismus‹ ist ein Identitätsmerkmal der Gründungsprozedur des Staates Israel, der hier nicht in Disposition steht, auch wenn sie bei Finanz- und Wirtschaftsmärkten sowie der Waffenindustrie der USA entscheidend mitwirken. Israel gilt als einer der Hauptabnehmer US-amerikanischer Waffenexporte. Mit dieser Wirkung geht ein latenter Weltherrschaftsanspruch einher.

Die israelische Politik genießt die ausdrückliche Zustimmung der USA, wenn auch hin und wieder offenbar mit Dissonanzen und den Zuspruch der christlichen Israelzentristen in den europäisch-westlichen Hemisphären. Als eine Folge dieses Schulterschlusses wird jede Kritik an Israel, auch wenn sie sachlich und fundiert ist, vordergründig als antisemitische Haltung diffamiert und zurückgewiesen. Ein aufsehenerregendes Beispiel war das Gedicht des deutschen Literaturnobelpreisträgers Günter Grass (1927-2015) ›Was gesagt werden muss‹. Die unreflektiert ablehnenden Reaktionen in Deutschland gegenüber dem Autor verdeutlichen, wie privilegiert und scheinbar tonangebend diese Gruppierung ist, die sich im Namen des Antisemitismus alles erlauben können. Auf diese Weise gelingt es ihnen, jeden geistigen Inhalt in diesem Vorwurf außer Gefecht zu setzen.

Was hier von grundlegender Bedeutung ist, ist die Einflusspolitik Israels im gesamten Westasien, das ein siebzigjähriges Blutvergießen dokumentiert. Diese Einflusspolitik hat eine Innen- und Außenperspektive: Die Innenperspektive bezieht sich auf die innere Stärke in stetiger Zusammenarbeit mit europäisch-westlichen Hemisphären, die USA eingeschlossen. Die Außenperspektive bildet sich aus der einflusspolitischen Ideologie Israels im Bezug auf die Nachbarstaaten und die Erweiterungspolitik der israelischen Siedlungsgebiete.

Die Siedlungspolitik und die unmittelbare Unterstützung der USA, die es für selbstverständlich halten, die Idee des ›großen Israels‹ zu fördern, verdeutlichen einen exklusivistischen Absolutheitsanspruch. Die Verlegung der

US-Botschaft nach Jerusalem ist ein deutliches Zeichen für die Subvention einer solchen Ideologie. Eine derartige Selbstermächtigungspolitik resultiert in dauerhaftem Konflikt und Krieg, wie wir insbesondere in der jüngeren Vergangenheit nahezu täglich in unseren Medien erfahren. Für dieses Verhalten verwenden wir den Ausdruck der ›Ideologie des Israelzentrismus‹.

Im vierten Kapitel werden Wesen und Struktur der Ideologie des Islamzentrismus thematisiert, wobei zwischen unterschiedlichen Begriffen, die oft fälschlich synonym verwendet werden, ausdrücklich zu differenzieren ist. Die Ideologie des Islamzentrismus ist eine Mischung aus religiösem Extremismus mit politischen Schattierungen. Sie sieht sich von den Ideologien des Amerikazentrismus, der Ideologie des Israelzentrismus sowie jedem kolonialen Denkansatz herausgefordert. Dieser Vorbehalt beruht auf ihrer Geschichte einer langen aufgezwungenen Kolonialherrschaft durch die europäisch-westlichen Länder. Die Ablehnung Israels begründen die islamischen Länder damit, dass dieser Staat nach ihrer Ansicht zu Unrecht gegründet wurde, ohne die Palästinenser einzubeziehen. Länder wie der Iran fordern ein Referendum unter Beteiligung aller westasiatischen Staaten, einschließlich Israel, um einen dauerhaften Frieden demokratisch wie bindend herbeizuführen. Es ist allgemein bekannt, dass Gruppierungen oder Länder, welche die israelzentristische Politik ablehnen, wie der Iran, existenzbedrohenden Sanktionen seitens der europäisch-westlichen Interessengemeinschaft ausgesetzt sind. Die Anhänger der Ideologie des Islamzentrismus stehen auch dem schiitischen Iran ablehnend gegenüber, streben nach einer Unifizierung der Welt unter der Herrschaft ihres eigenen, absolutistischen Islamverständnisses.

Im fünften Kapitel wird die Bedeutung des Journalismus diskutiert. Hierbei unterscheiden sich grundlegend zwei Formen voneinander: Konfliktjournalismus und Friedensjournalismus. Anhand einiger Beispiele lässt zeigen, wie ein Diffamierungsdiskurs als Folge des ›Kampfes der Ideologien‹ geführt wird, und einige Zeitungsartikel aus dem ›Spiegel‹, der ›Zeit‹ und der ›Süddeutschen Zeitung‹ über das iranische Regierungssystem analysieren. Es wird das negative Bild verdeutlicht, das in den europäisch-westlichen Gesellschaften seit der Islamischen Revolution von 1979 unverändert fortbesteht. Kaum finden wir einen positiven Bericht zur iranischen Politik; meist wird sie als ›unberechenbar‹, ›fanatisch‹, ›antiwestlich‹, neuerdings sogar als ›talibanistisch‹ dargestellt. Das Grundmotiv dieser negativen Berichterstattung liegt in der Rechtfertigung von Sanktionen.

Antonio Messina
Saarbrücken, im Juli 2025

Geistige Situation der Gegenwart

Das 21. Jahrhundert ist, gelinde ausgedrückt, das Jahrhundert der organisierten Kriegsführung. Nicht der immer wieder behauptete Dialog ist vordergründig, sondern es sind Macht und Interesse einzelner, welche die Sprache des Friedens diktieren. Die westlich-demokratischen Führungsmächte unter der Vorherrschaft der USA scheinen wie von Sinnen zu sein: Sie organisieren im Namen der Demokratie, Menschenrechte und Freiheit Kriege, stürzen legitime Regierungen, belegen ihre Gegner mit schwerwiegenden und folgenreichen Sanktionen und unterstützen oder bilden terroristische Organisationen wie die Taliban, Al-Quaida und IS. Dabei versuchen sie, ihren politischen Gegenspieler auf diese Weise zu entwaffnen. Sie sind von Selbstgerechtigkeit, Selbstverliebtheit und Selbstblindheit besessen, die Welt aus dieser pathologischen Sicht heraus zu sehen und zu beurteilen. Edmund Husserl (1859-1938) betrachtet den Westen in diesem Geiste als Herren der Welt, die sich überall wie zu Hause fühlen.¹ Das Verblüffende ist, dass sie sich in diesem Zwangsverhalten ihrer eigenen, pathologischen Barbarei nicht mehr bewusst sind.

Diese drei Merkmale sind für ihr Verhältnis gegenüber anderen Ländern charakteristisch. Was über andere Länder wie dem Iran in eigenen Medien berichtet wird, hat in der Regel mit der Wirklichkeit nichts zu tun, es gibt kaum Schnittmengen, was immer wieder überraschende Reaktionen von Außenstehenden hervorruft. Dies liegt mitunter an einem mangelnden Bewusstsein für die Tiefe, mit der sich kontextuell verfahrenende Kommunikation angesichts der globalen Veränderungen in der Welt ebenso an immer neue Bedingungen und Kontexten anpassen muss. Sie wirkt auf diese Weise als Dienst am Denken konstruktiv und verbindenden, wohingegen die offenen Anschuldigungen zentristisch orientierter Gruppierungen einen Verrat am Denken begründen.²

Der ehemalige deutsche Botschafter im Iran, Bernd Erbel (*1947), berichtet in der Fernsehsendung ›Zur Sache‹ vom 24. März 2019 über gefährliche

¹ Vgl. Yousefi, Hamid Reza und Ina Braun: Interkulturelles Denken oder Achse des Bösen, 2005, S. 91 und, S. 234.

² Vgl. Yousefi, Hamid Reza: Dienst und Verrat am Denken, in: ders. und Matthias Langenbahn (Hrsg.): Kommunikation in einer veränderten Welt, Nordhausen 2015, S. 17-32.

Meinungsmacher und mediale Berichterstattung über den Iran in deutschen Medien: »Es immer wieder ein großes ›Aha-Erlebnis‹, wenn Delegationen aus Deutschland nach Iran kommen und dort eben feststellen, dass die Informationen, die sie mitbringen, sich dort in keinsten Weise spiegeln. Ich habe immer wieder erlebt, dass auch Delegationen des Bundestages oder des Bundesministeriums nach 24 oder 48 Stunden im Iran gesagt haben ›Wir fühlen uns veräppelt! Wie kann das sein, dass wir die ganzen Papiere, die man uns mitgegeben hat, dass die nichts mit dem zu tun haben, was wir hier mit eigenen Augen sehen und erleben‹. [...] Es ist bei uns außerordentlich schwierig, vom Mainstream abzuweichen, ich habe immer wieder erlebt, gerade auch bei Journalisten, die im Iran ankamen und verstanden haben, was dort läuft, die ich gefragt habe ›Schrieben Sie das jetzt auch?‹, die dann sagten: ›Nein, das kann ich nicht, das wird nicht gedruckt‹ und da meinte ich ›Ist das eine Art Zensur Ihnen gegenüber?‹, sagten sie ›Nein, man wird mir sagen, wenn wir das drucken, dann entsteht bei anderen der Eindruck: ›Der ist bezahlt worden, der ist bestochen worden, das alles stimmt so nicht und die Zeitung ist auf ihn reingefallen!‹« Erbel hebt mutig hervor »Wir hatten einmal z. B. eine Delegation von drei iranischen Abgeordneten in Berlin, ein Christ, ein Zarathustrier und ein Jude, die alle drei im iranischen Parlament Mitglieder sind, die wurden zwei Stunden lang von einer großen deutschen Tageszeitung interviewt und gedruckt wurde nichts, gar nichts. Ich dachte zuerst, ›Das ist ja skandalös, dass diese ernst zu nehmende Zeitung das nicht druckt!‹ Man hat mir dann gesagt, ›Nein, die drei sind aus Teheran gekommen, zu Hause hat man ihre Familie schon mal sicherheitshalber in einen Bunker gesperrt und hat gesagt, wenn die irgendein Wort falsch sagen, dann werdet ihr darunter leiden! Also hat das keine Glaubwürdigkeit und deswegen drucken wir das nicht und müssen das übergehen!‹ Das heißt, es ist nicht nur Zensur, dass man es inhaltlich nicht akzeptieren will, oder auch nicht glaubt, sondern es ist so, dass das Abweichen vom Mainstream ungeheure Aggressionen auslöst von den verschiedensten Seiten und Lobbies.«

Wie lassen sich die Äußerungen des Chefdiplomaten Erbel analysieren? Wenn wir ihm nicht glauben, müssen wir unterstellen, dass er von Teheran bezahlt worden ist. Wenn wir ihm aber glauben, dann müssen wir annehmen, dass die Medien in der westlichen Welt als ›fünfte Macht im Staate‹ Hand in Hand mit Politikern zusammenarbeiten, um Feindbilder zu erzeugen, diese aufrechtzuerhalten und für mögliche, künftige Kriegshandlungen nutzbar zu machen. Sie füllen das Bewusstsein ihrer Völker mit ›fake news‹, um ihr Bewusstsein jederzeit in Wallung zu bringen, um dem Iran gegenüber Mitleid zu erzeugen. Es kommt noch schlimmer: Dieser Mainstream soll dazu dienen, dass Jawort der Völker im Falle eines Krieges mit dem Iran zu

gewinnen. Im Zentrum dieser selbstverherrlichenden Legitimationsstrategie lebt eine pathologische Barbarei, die sich in Selbstverliebtheit, Selbstgerechtigkeit und Selbstblindheit äußert. Die unverblühten Äußerungen Erbels zeugen, rechtverstanden, von einer kriminellen Machtentfaltung in der europäisch-westlichen Welt unter der Vorherrschaft der USA. Die schwarze Liste unserer fehlgeleiteten Außenpolitik ist lang:

Der Iran, Afghanistan, Lybien und Syrien sind aktuelle Paradebeispiele, dieser pathologischen Legitimationsstrategie. Es handelt sich um vier Länder, die ehemalige Vasallen westlicher Führungsmächte waren, die von ihnen, Russland eingeschlossen, bis an die Zähne bewaffnet wurden. Sobald sie sich von ihren ehemaligen Dienstherrn etablierten und ihre anfängliche Autonomie erlangten, fielen sie bei ihren früheren Fremdherrschern in Ungnade und wurden zum Feindbild stilisiert. Das Ergebnis sehen wir in Terroranschlägen, Tausenden Toten und Flüchtlingen. Es gibt kein Gericht, das diese radikalen Fremdherrscher verklagen könnte, weil sie selbst der Richter sind und zugleich der ungebetene Anwalt der Anderen³ werden. Wir kennen die Ausdrücke ›Wenn du nach China gehst, vergiss die Menschenrechte nicht!‹, wir kennen die ›Gelbe Gefahr‹ und blicken mit wachsender Sorge auf die aktuellen Proteste in Hongkong, wo Demonstranten zunehmend mit britischen und US-amerikanischen Flaggen demonstrieren, deren Wortführer und ausgesuchte Interviewpartner mit britischem Akzent fließend Englisch sprechen.

Diese an sich problematischen Aktivitäten bezeichnen wir und unsere Medien als einen Akt der Freiheit und des Kampfes für die Demokratie, der mit dem Protest auf dem Platz des himmlischen Friedens von 1989 verglichen wird. China wird im Vorfeld von westlichen Führungsmächten gewarnt und getadelt, sich nicht einzumischen, wo die USA selbst inzwischen Konfliktteilhaber geworden sind. Dabei sind diese Proteste zunächst, grundlegend gesprochen, Proteste, die bis zu einem gewissen Grad rechtlich legitim vollzogen werden. Das jedoch einzelne Gruppierungen gewaltbereit reagieren, um Aufmerksamkeit zu erhalten, färbt die Proteste allmählich mit einer rechtswidrigen Prägung, die eine Solidaritätsbekundung durch westliche Mächte auch auf Gewalttaten seitens der Demonstranten ausweitet. Diese Taten sollten jedoch keine Billigung erfahren, sondern es sollten dialogische Verständigungsversuche repräsentativer Sprecher seitens der Regierung und der Demonstranten geführt werden, ohne dass Gewalt und insbesondere europäisch-westlich Mediation diese Bemühungen erschweren.

³ Vgl. Yousefi, Hamid Reza u. Ina Braun (Hrsg.): Interkulturelles Handbuch der Kulturwissenschaften, Nordhausen 2017, S. 56f.

Heiliger Krieg des Westens

Das gleiche erfahren wir mit Bezug auf immerwährende Unterstützung der unangemeldeten Demonstrationen in Russland, die selbstverständlich illegal sind und mit Maßnahmen belegt werden. Wir solidarisieren uns offen mit den Demonstranten und tadeln die russische Führung wegen Barbarei. Wie sind wir umgekehrt mit den G20-Gegnern in Hamburg oder gar den Demonstranten der Wallstreet und jetzigen ›Gelbwesten-Protesten‹ in Frankreich umgegangen? Offizielle Zahlen wollen glauben machen, dass bei rund 3.000 Festnahmen und etwa 11 Todesopfern ein radikaler Hintergrund vorliege. Warum bezeichnen wir diese Menschen nicht ebenso wie die Demonstranten in China und Russland als Freiheitsaktivisten, statt sie als ›linksversifftete Faschisten‹ oder ›Alternative‹ oder ›Pöbel‹ zu betrachten, die wir mit brutaler Härte festnehmen und bestrafen? Hier zeigt sich, dass wir mit zweierlei Maß messen und uns immer als bessere Menschen beschreiben, als wir tatsächlich sind.

Die Ukraine kämpft seit einigen Jahren mit einer nicht enden wollenden Krise, über die wir in unseren Medien von der ›Krim-Krise‹ sprechen. Obwohl wir das Land mit der Unterstützung der sog. ›Orangen Revolution‹ in eine Dauerkrise gestürzt haben, wundern uns jedoch, warum Russland auf unsere fragwürdigen Interventionen an seinen Grenzen mit Härte reagiert. Dies wiederum interpretieren wir in unseren Medien als einen Angriff auf unsere westliche Demokratie. Haben wir etwa unser Versprechen an Russland vergessen, keine EU-Osterweiterung zu betreiben? Ist dieser Konflikt nicht etwa das Ergebnis einer von europäisch-westlicher Seite geführten Dissonanzpolitik, um die Ideologie der totalen Verwestlichung fortzusetzen? Naturgemäß stürzt dies Menschen in Sinn- und Existenzkrisen, aus denen Dritte, in diesem Falle wir, ihren Nutzen ziehen.

Wir fürchten uns in diesem Zusammenhang vor ›Mütterchen Russland‹, vor Wladimir Putin (*1952), der vor nichts Halt macht und vor Donald Trump (*1946), den wir als ›mächtigsten Mann der Welt‹ skizzieren und ihm letztlich Gehorsamkeit schenken. Jenseits aller scheinbaren Proteste gegen die US-Regierung und ihre Politik wahren wir die Maske der Freundlichkeit und distanzierten Aufgeschlossenheit. Halten wir die CIA etwa für eine demokratische Institution, ohne zu vergessen, dass Mike Pompeo (*1963) ebenfalls dazugehört und politische Feinde gezielt auszuschalten vermag? Eine Institution, an deren Händen das Blut vieler Menschen in- und außerhalb der USA haftet?

Wir vergessen leicht, dass die westliche Führungsmacht seit George W. Bush Junior (*1946), Toni Blair (*1953) und dem 11. September 2001 in der Hälfte der Welt ein Blutbad angerichtet hat. Sämtliche demokratischen Länder der westlichen Welt feuern seither ihre Waffen auf ihnen nicht feindlich gesonnene Länder ab, wann immer dies nötig erscheint.

Diese Politik der pathologischen Barbarei wird seit gut 40 Jahren gegenüber dem Iran angewandt. Sie beschreibt ein Land und ein Regierungssystem, vor dem man sich augenscheinlich fürchten müsse. Die Politik des Landes wird mit der Politik des Dritten Reiches verglichen, was bereits im Ansatz falsch und propagandistisch ist. Diejenigen, die dieses Land bereist haben, können Erbel beipflichten, dass unsere Berichterstattung nichts mit dem zu tun hat, was die Medien hier seit dieser Zeit in die Seele der Gesellschaft als Hassgift injizieren. Die politische Rhetorik verfolgt einen Kurs der eskalationsorientierten Selbstverortung, die durch multimediale Berichterstattung zusätzlich bestärkt und gestützt wird. In den Diskussionsrunden bei ›Maischberger‹, ›Anne Will‹ oder ›Maybrit Illner‹ sehen wir Politiker, die als geladene Gäste mit brillanter Rhetorik beispielhaft eine solche Politik der Stigmatisierung des Iran an den Mann bringen. Wer den Iran nicht aus eigener Erfahrung kennt, gerät in diese Falle der Bewusstseinsvernichtung durch Lügen und Propaganda.

Die drei Charakteristika unserer Außenpolitik, Selbstgerechtigkeit, Selbstverliebtheit und Selbstblindheit, halten hierbei deutlich Einzug in das Alltagsverständnis. Es ist verständlich, dass Zuschauer irgendwann keine Lust mehr haben, das Wort ›Iran‹ zu hören oder bei den Worten ›Krieg führen‹ nur nickend zustimmen können, um dieses ›ungerechte Regime‹ endlich vernichtet zu sehen. Wer, wie der ehemalige Botschafter Erbel, das Land kennt, muss mit dem Vorwurf des Antisemitismus kämpfen und sieht sich rasch einer nicht enden wollenden Säkularisierung ausgesetzt, die mit lauter Stimme seine systematische Vernichtung fordert. Dabei wird uns vergessen gemacht, welche Politik etwa Israel und die USA gegenüber dem Iran pflegen und welche Drohungen hierbei ausgesprochen werden. Dabei behält man sich von dieser Seite vor, im Bedarfsfalle auch Nuklearwaffen als Präventivmaßnahme gegen den Iran einzusetzen. Wie würde die westliche Führungsmacht wohl reagieren, wenn Russland, China oder der Iran solche offensiven Drohungen ausspräche, ein beliebiges Land der Westhalbkugel durch Kernwaffeneinsatz zu zerstören? Was würde die NATO in einem solchen Falle unternehmen? Was würden unsere eigenen Medien berichten? Wem fiel die Schuldfrage zu?

Die diagnostizierte Feigheit der Medien und die als Unaufrichtigkeit unserer Politik anmutende Haltung sehen wir darin realisiert, dass sie hinter verschlossener Tür einvernehmliches Schweigen über die realen Tatsachen des Lebens im Iran verhängt haben. Jede aufrichtige Aufklärung sehen sie als eine Gefahr, dass das eigens konstruierte Iran-Feindbild, welches sie um jeden Preis aufrechterhalten wollen, zerstört werden könnte.

Die erwähnten drei Charakteristika basieren auf impliziten Vorgängen

Heiliger Krieg des Westens

innerhalb der Gesellschaft und skizzieren eine Entwicklung, die sich durch Jahrhunderte der Eroberung, Kolonialisierung und Missionierung kennzeichnet. Auf ihrem langen Weg von der griechischen Antike über das Mittelalter, die Ausweitungen des Kolonialismus und Imperialismus bis zur aktuellen Situation zu Beginn des 21. Jahrhunderts definiert sich die europäisch-westlich geprägte Gesellschaft, alle voran die USA, auf Kosten anderer und erschafft künstliche Hierarchien, die alle, welche nicht Teil von ihr sind, kategorisch ausgrenzen.

Diese Grenzen fassen die Angehörigen der eigenen Kulturgemeinschaft als gebildete, intellektuelle und idealisierte Menschen auf, während Menschen aus anderen Kulturen seit dem Aufstieg des antiken Griechenlands in seine Position der vermeintlichen Kulmination der Hochkultur als ›Barbaren‹ bezeichnet werden. Charakteristisch ist für die Ideologien des Amerika-zentrismus und Israelzentrismus, was Westeuropa miteinschließen, ist die weltvereinnahmende Haltung. Betrachten wir die Entwicklungsgeschichte der Wissenschaften, so wird seit dem beginnenden 18. Jahrhundert eine starke Einseitigkeit in der Geschichtsschreibung beobachtet. Die westliche Welt wird in allen Geschichtsschreibungen, sei es politischer und wissenschaftlicher Natur als Zentrum des Weltgeschehens betrachtet. Philosophie sei unbedingt europäisch-westlich, eine genuin andere Philosophie gibt es nicht. Geschichte der Mathematik, Literatur und Medizin wird ebenfalls westlich-zentralistisch geschrieben und weltpopularisiert. Diejenigen, die diese Haltung kritisieren, werden belächelt und/oder durch Schweigen beseitigt. Durch die Entwicklung der Hebelmechanismen in Vereinten Nationen, Atomenergiebehörde und diversen anderen Organisationen ist es ihnen gelungen, Druckmechanismen zu entwickeln, um schwächere Länder, die wirtschaftlich auf Technologie angewiesen sind, zu eigenen Gunsten zu manipulieren.

Nach langen Jahren der Beschäftigung mit vormals interkulturell ausgelegten, inzwischen als kontextuell zu revidierenden Sichtweisen auf unterschiedliche Dimensionen der Kultur, sind wir der Auffassung, dass das affirmative Gerede ›Kampf der Kulturen‹ nur ein Mythos ist. Der Erfinder dieser viel diskutierten These, Samuel Phillips Huntington, erschuf als damaliger Berater des US-Außenministeriums eine strategische Lüge, um von tatsächlichen Konflikten sowie der tatsächlichen Rolle der westlichen Führungsmacht abzulenken. Es handelt sich nicht um einen ›Kampf der Kulturen‹, sondern um einen ›Kampf der Ideologien‹, um politischen Einfluss und wirtschaftliche Interessen und damit letzten Endes um die Weltherrschaft. Die hierin verankerte Selbstgerechtigkeit, Selbstverliebtheit und Selbstblindheit machen unser Verhältnis gegenüber dem Anderen aus. Dass hier zugleich

Kulturen und die damit zusammenhängenden Traditionen und Religionen instrumentalisiert werden, bestimmt das Wesen dieser Ideologien, deren kriegerische Logik des Denkens, Redens und Handelns als globale Gefahren für die Weltpolitik im 21. Jahrhundert betrachtet werden können. Es handelt sich, wie folgt, um drei Totalitarismen: ›Ideologie des Amerikazentrismus‹, ›Ideologie des Israelzentrismus‹ und ›Ideologie des Islamzentrismus‹.

Während die Ideologie des Amerikazentrismus und die Ideologie des Israelzentrismus gemeinsame Interessen verfolgen und ihr Ziel die Durchsetzung ihrer Prinzipien und ihrer Macht auf dem gesamten Globus ist, versteht sich die Ideologie des Islamzentrismus als eine Gegenbewegung und pathologische Antwort, einer solchen Universalitätsdogmatik radikal entgegenzuwirken, die ausschließlich Gewalt und Herrschaft kennen. Dieses Entgegenwirken zeigt sich in absolutistischem Gewand, welches seinerseits mit dem unübersehbaren Zeichen der Gewalt versehen ist. Wo es Kriege und Anschläge gibt, sind diese drei Totalitarismen direkt oder indirekt wirksam.

Überall, wo im vorliegenden Buch von Universalitätsdogmatikern bzw. Universalisten die Rede ist, sind die USA, Großbritannien und Frankreich mit ihren ›Verbündeten inner- und außerhalb Europas‹ (teils als Marionetten-Regime) gemeint. Spätestens seit der Errichtung des Staates Israels gehören die Anhänger der Ideologie des Israelzentrismus mit dazu. Man mag behaupten, dass sich zwischen den europäisch-westlichen Führungsmächten und den USA Dissonanzen im Hinblick auf die Außenpolitik gebe. Diese Behauptung relativiert sich, sobald wir den Ernstfall genauer betrachten, wo sie allmählich Position beziehen und letztlich als eine Einheit auftreten. Die Iranpolitik im Hinblick auf sein Atomprogramm führt diese Politik der Täuschung deutlich vor Augen. Sie zeigt, dass die Globalisten in diesem Deal, den sie selbst mitgestaltet haben, festhalten, dass sich alle Beteiligten an Vereinbarungen zu halten haben. Während der Iran seit diesem Abkommen seine Verpflichtungen nach Bestätigung der Atomenergiebehörde in Wien gewissenhaft nachkommt, erfüllen die Globalisten ihren Teil der Verpflichtung nicht und belegen den Iran mit scharfen Sanktionen, um ihn durch äußeren Druck in die Knie zu zwingen. Obschon es im internationalen Atomabkommen verankert ist, dass der Ausstieg einer Nation den Ausstieg der Vertragspartner möglich macht, diktieren die USA ihren unlängst verlassenen Deal weiterhin der europäisch-westlichen Welt und sanktionieren den Iran aufs Schärfste.

Jeder Widerstand gegen den Alleinherrschaftsanspruch der Universalisten wird wirtschaftlich, militärisch und medial konsequent bekämpft. Sie nehmen die Konsumenten, die *überwiegend* in afrikanischen, orientalischen und Teilen der asiatischen Kulturregionen beheimatet sind, im globalen Diskurs in aller Regel nicht ernst. Hierin steckt zugleich eine gesellschaftspsycholo-